

Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein
LINDENBAUM.

*Ich träumt' in seinem Schatten gar
manchen süßen Traum, ich schnitt
in seine Rinde gar manches liebe Wort,...*

Lindenbäume sind uns Menschen ganz
besondere Pflanzengeschwister:

Seit Jahrtausenden wachen sie über unsere
Siedlungen und Höfe, bis zu tausend Jahre
alt, mächtig und weise. Unter der Dorflinde
wurde Gericht gehalten, dort fanden die

Maitänze statt, dort trafen sich die Liebenden oder schnitzten

sich mehr oder minder geheime Botschaften in die weiche Rinde. Linden kommen in vielen alten Märgen und Sagen vor. Ähnlich wie der Holunder wurden sie als Schutz- und Heilbäume verstanden und verehrt, als Wohnort menschenfreundlicher Baumgeister.

Michael Machatschek bezeichnet die Linde in seinem Buch „Nahrhafte Landschaft“ als „Haus- und Nährbaum“: alle Teile sind für uns nützlich und hilfreich:

Lindenbast wurde schon in der Steinzeit verwendet, um daraus Matten, Körbe, Seile und Stoffe zu flechten. Herodot berichtet etwa 400 Jahre vor Christus, dass ein Volksstamm der Skythen während des Aphrodite-Kultes aus dem Lindenbast weissagte.

Die jungen weichen Lindenblätter können gut roh in Frühlingsalaten gegessen werden oder als Belag auf Butterbrot (ich schneide sie dazu lieber fein). Früher wurde Lindenlaub auch getrocknet und fein gemahlen mit dem Brotmehl vermischt oder zu Eintöpfen gemischt, wenn im zeitlichen Frühjahr die Vorräte zur Neige gingen.

Wenn man die Bäume öfter schneidet bilden sie rasch neue Äste mit wesentlich größeren Blättern. Diese konnte man dann gut als „Toilettenpapier“ benutzen solange sie noch weich waren.

Sogar die kleinen Lindennüsschen wurden gesammelt, um daraus das fette Öl zu pressen!

Das weiche Lindenholz ist ein sehr beliebtes Schnitzholz, besonders gern werden daraus Heiligen- und Krippenfiguren geschnitzt.

Lindenblüten kennt auch heute noch fast jeder, auch das Wissen um die Wirkung von Lindenblütentee gehört beinahe zur Allgemeinbildung. Tee aus Lindenblüten schmeckt angenehm, ist schweißtreibend, reizlindernd und krampflösend. Wie alle Arzneitees sollte man auch Lindenblütentee nicht ständig trinken. Sehr bewährt ist die Mischung mit Holunder- und Kamillenblüten, um bei grippalen Infekten das Schwitzen zu fördern und schmerzenden krampfhaften Hustenreiz zu lindern.



Gepulverte Lindenholzkohle hat eine beeindruckende Heilwirkung: sie kann bis zum 90-fachen ihrer eigenen Menge Giftstoffe an sich binden, wenn z.B. solche Giftstoffe bei Gärungs- und Fäulnisprozessen im Darm entstehen aber auch bei Vergiftungen.

Man muss nur dafür sorgen, dass Kohle und Gifte mit einem saften pflanzlichen Abführmittel möglichst rasch aus dem Darm hinausbefördert werden!

Aus den frischen Lindenknospen kann man ein Mazerat herstellen, dass sich als mildes Mittel bei Schlafproblemen (auch bei Kindern) bewährt hat. Auch hier zeigt sich wieder das besänftigende, krampflösende Wesen der Linde.

Die Beschreibung der Blütenessenz der Linde fasst alle diese Aspekte zusammen zu dem einen besonderen, der ihr Wesen am besten beschreibt:

Sie öffnet uns das Herz für das Empfinden von Liebe und Einklang mit Allen und Allem, wir begreifen uns im Herzen als geliebter und liebevoller Teil des Ganzen und daher fällt es uns leichter, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Hand auf's Herz, wer einmal unter einer blühenden Linde eintaucht in dieses Meer aus Duft und Licht und Bienengesumme, der braucht dafür eigentlich keine Erklärungen mehr!